



Der Stahlkrieg

Weltweite Überkapazitäten in der Stahlindustrie verunsichern die ganze Branche, weil der Preisdruck die Konzerne zu vermehrten Sparprogrammen zwingt. Vor allem billiger chinesischer Stahl und die unselige Strafzoll-Diskussion mit den USA zwingen selbst deutsche Riesen zu weiteren Fusionen, um die Erträge zu stärken. Die thyssenkrupp AG, die 1999 aus dem Zusammenschluss der Friedrich Krupp AG mit der Thyssen AG entstand, sucht neuerlich einen Partner. Mit dem europäischen Ableger der indischen Tata Steel sollen Synergieeffekte zwischen 400 und 600 Millionen Euro erzielt werden. Der in Essen beheimatete Konzern beschäftigt weltweit ca. 155.000 Mitarbeiter, die für einen Umsatz von rund 39 Mrd. Euro sorgen. Synergieeffekte bei Fusionen setzen vorwiegend in der Verwaltung Arbeitsplätze frei. Gleichzeitig ist Wachstum ein erklärtes Ziel, das aber nur durch Innovation erreichbar ist.

Letztere Erkenntnis galt natürlich bereits im 19. Jahrhundert. Das wusste auch Alfred Krupp, als er 1826 nach dem Tod seines Vaters, Friedrich Krupp, im Teenager-Alter einen mehr als maroden 7-Mann-Betrieb übernehmen musste, wie auch der Fabrikant Jakob Mayer aus Württemberg, der erstmals Stahl-Glocken gießen konnte. Die beiden krachten als erbitterte Konkurrenten erstmals 1855 auf der Pariser Weltausstellung so richtig zusammen. Mayers Stahlgussglocken wurden damals mit einer Goldmedaille prämiert. Krupp ging leer aus.

Der österreichische Sensenfabrikant Christoph Conrad Weinmeister wurde damals ebenfalls in Paris ausgezeichnet. Er führte den Fabrikmarkenschutz ein, der später ins internationale Markenabkommen übernommen wurde.

Ing. Markus Stracke: Kostengünstige Beeinflussung der Klimaentwicklung

Seite 4

Mag. Thomas Adocker: Das Einheitliche Patentgericht (Unified Patent Court – UPC)

Seite 9